

Zeitwort

30.08.1932:

Clara Zetkin hält ihre letzte Rede im Reichstag

Von Julia Haungs

Sendung vom: 30.08.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

O-Ton von Clara Zetkin:

„Meine Damen und Herren“

Autorin:

Ihre Stimme klingt angestrengt, aber ihre Haltung ist unbeugsam. Vor einem voll besetzten Reichstag liest Clara Zetkin der Regierung die Leviten. Sie wirft ihr Kriegstreiberei vor, dass sie die Bevölkerung verelenden lässt und dass sie den aufstrebenden Nationalsozialisten nichts entgegensetzt. Kurz:

O-Ton von Clara Zetkin:

„Trotz der Allmacht des Präsidialkabinetts hat dieses gegenüber allen innen- und außenpolitischen Aufgaben der Stunde gänzlich versagt.“

Autorin:

Dass Clara Zetkin an diesem 30.8.1932 tatsächlich erscheinen würde, um in ihrer Funktion als Alterspräsidentin den Reichstag zu eröffnen, war vorher keineswegs sicher. Die 75-Jährige ist eine Ikone der Frauenrechtsbewegung und der KPD. Doch schon lange ist Zetkin schwer krank, fast blind und gebrechlich. Die meiste Zeit verbringt sie in einem russischen Sanatorium. Und dennoch. Ein letztes Mal will sie laut aussprechen, was ihr angesichts der politischen Lage notwendig erscheint. Also diktiert Zetkin ihrer Sekretärin in den Block:

Kommentar von Clara Zetkin:

„Ich werde kommen – tot oder lebendig...“

Autorin:

Mit letzter Kraft schleppt sich Zetkin von Moskau nach Berlin. Die rechte Presse tobt. Die KPD erhält Drohungen: man werde Zetkin von der Tribüne herunterholen, bei den Ohren packen und mit Fußtritten fortjagen, heißt es in einem anonymen Brief. Die politische Stimmung in Berlin ist aufgeheizt. Die Gefahr also durchaus ernst zu nehmen. Deswegen reist die sozialistische Politikerin auf Umwegen nach Berlin, schläft bei zuverlässigen Freunden – fast so, als sei sie illegal im Land.

Am 30.8. helfen zwei Kommunisten der schwachen Frau auf die Tribüne des Reichstags. Sie blickt auf ein Publikum, in dem viele Abgeordnete SA- und SS-Uniformen tragen. Die Nationalsozialisten stellen jetzt die stärkste Fraktion. Zetkin lässt sich davon nicht einschüchtern und ruft die Linke auf, sich gegen die Faschisten zusammenzuschließen.

O-Ton von Clara Zetkin:

„Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen.“

Autorin:

Ein Appell, den die Linke nicht gerne hört. SPD und KPD sind heillos zerstritten. Eine Zusammenarbeit erscheint ausgeschlossen. Doch Zetkin war schon immer hartnäckig.

O-Ton von Clara Zetkin:

„Vor dieser zwingenden geschichtlichen Notwendigkeit müssen alle fesselnden und trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Einstellungen zurücktreten.“

O-Ton von Marcel Bois:

„Und was bemerkenswert ist an der Rede ist, dass alle Abgeordneten dieser Rede still lauschen. Und das ist in der Weimarer Republik im Reichstag nicht unbedingt üblich. Nationalsozialisten und Kommunisten sind immer durch Zwischenrufe aufgefallen, aber selbst die NSDAP-Fraktion lässt Zetkin sozusagen in Ruhe diese Rede halten.“

Autorin:

Sagt der Historiker Marcel Bois. Allein, es nützt nichts. Zwar erhält die völlig erschöpfte Zetkin am Ende ihrer 40minütigen Rede großen Applaus. Doch zur Einheitsfront kann sich die Linke nicht aufrufen. Damit verspielt sie die historische Chance, die eigene zahlenmäßige Stärke gegen die NSDAP zu nutzen. Zetkin erlebt den Machtantritt der Nationalsozialisten noch mit. Kurz darauf stirbt sie. All das, wovon sie gewarnt hat, bewahrheitet sich: Linke Organisationen werden zerschlagen, Kommunisten müssen um ihr Leben fürchten, und Deutschland beginnt erneut einen Weltkrieg. Zetkins Reichstagsöffnung am 30.8.1932 war eine hellsichtige Rede am Vorabend einer dunklen Zeit.